

PSION Serie 3A (512 kB)

Teil I: 12 Monate Erfahrungsbericht

Thomas Ullrich



© Psion PLC

Dieser Artikel entstand im Sommer 1995 in Wien und Griechenland auf einem Psion Serie3a 512kB. Die Nachbearbeitung und das Einbinden der Screenshots erfolgte in Microsoft Winword 6.0c (via RTF) in Kombination mit einem Konvertierungstool (PIC-to-PCX).

Angeregt von mehreren Artikeln über den HP 100/200 von Paul Belci möchte ich mit dem Psion Serie 3a (kurz S3a) einen der interessantesten Konkurrenten vorstellen. Sein Konzept unterscheidet sich zwar in einigen wesentlichen Punkten, in den Grunddisziplinen eines Palmtops schneidet er jedoch sehr gut ab.

Was genau zeichnet einen perfekten Palmtop-Organizer aus: robuste Hardware, gute Software, freundliches Userinterface, leichte Bedienbarkeit (vor allem unterwegs wichtig), Datensicherheit, lange Batterielebensdauer, Datenaustausch mit verschiedenen Desktop-Computern, Kommunikationsoptionen wie Fax und E-Mail (auch über D-Netz und GSM), Erweiterbarkeit vor allem hinsichtlich des Speichers (Termine und Adressen werden nicht weniger), sowie Kompatibilität zu Desktopapplikationen und Peripheriegeräten (Drucker, Netzwerke, Modems, etc.).

Der Psion S3 wirbelte bereits vor seiner Vorstellung am 17. September 1991 einigen Staub auf (wie man im CompuServe-Forum des Psion (GO PALMTOPIA, section 7) nachlesen kann). Viel Hype umgab das neue Produkt der britischen Firma Psion, die sich am Palmtop-Markt schon sehr früh einen Namen mit dem Psion Organizer und danach mit dem Organizer II gemacht hat. Zwei Geräte, die sich aufgrund der guten Erweiterbarkeit etwa mit Barcodelesern in der Industrie und im Handel zur Datenerfassung immer noch behaupten können. Den eigenwilligen Nachfolgern – der MC-Serie – war nicht soviel Ruhm beschieden, sie teilten das Betriebssystem, die einfache, BASIC-ähnliche Programmiersprache (OPL – Organizer Programming Language) und die im ROM gespeicherten Applikationen. Die MC-Serie war in Notebook-Bauform gehalten, jedoch zu teuer und mit den damals vorliegenden Notebooks und Laptops nicht wirklich konkurrenzfähig. Als dann ein neues Mitglied der Psion-Produktfamilie angekündigt wurde, rankten sich sofort viele Mythen um das Wundergerät, das geringe Abmessungen und ein kontrastreiches LC-Display mit der bekanntesten Software und der Programmiersprache von Psion kombinieren sollte. Die Ankündigungen des Werks waren spärlich, die Informationen, wo die Geräte nach der Veröffentlichung erhältlich oder zumindest auszuprobieren waren, wurden wie Schwarzmarktware gehandelt. Die Preise waren allerdings sehr hoch und das Marketing von Psion eher verschlafen, so daß der Start nur in Insiderkreisen (CompuServe, Internet) Auf-

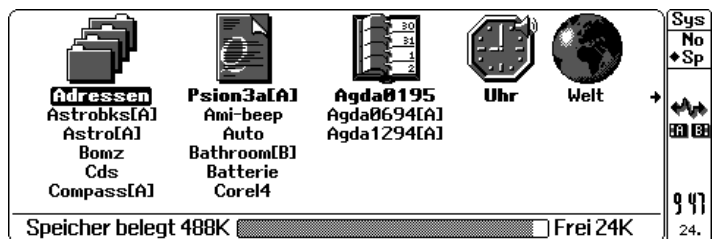
sehen erregte. Trotzdem bildete sich eine eingeschworene Psion-Fangemeinde, die auch sehr lebhaft Software entwickelte und verbreitete.

Die Neuauflage im Herbst 1993 als Psion Serie 3a brachte eine höhere Taktfrequenz des Prozessors (7,68 statt 3,84 MHz), ein Display mit in beiden Richtungen verdoppelter Auflösung, einer Graustufe (= eine Bitplane) zusätzlich, doppelt soviel RAM (512 kB, die kleinere Version mit 256 kB empfiehlt sich nur für vertikale Applikationen) sowie weiter verbesserter ROM-Software, welche die bislang optionale Spreadsheet-Applikation standardmäßig umfaßte. Diese Modellreihe ist auch weiterhin aktuell – der lange Produktzyklus spricht für die Auslegung der Geräte und die Akzeptanz durch die Anwender. Eine kleine Modellpflege brachte 1995 Serie 3a-Psions mit 1 und 2MB RAM mit drei bisher optionalen Programmen im ROM, für Software-Sammler und Erweiterungsfans optimal. Für Industrieanwendungen wurde der S3a als „Workabout“ vorgestellt – im vertikalen handangepaßten Design und etwas kleinerem Schirm.

Ich arbeite nun seit über einem Jahr mit dem Psion Serie 3a 512kB, nachdem eine Scheckkartendatenbank und ein Citizen 1800-Organizer zuerst mit 32 kB und dann mit 64 kB den Weg vorgezeigt hatten. Bereits das hervorragend gestaltete 16-seitige Prospekt zum Psion Serie 3 hatte mir den Mund wässrig werden lassen, besonders das Userinterface und die offenbar sehr ausgereiften und vollständigen Applikationen gaben den Ausschlag gegenüber den Topmodellen von Sharp, Casio, Citizen oder HP. Zeit ging ins Land und so wurde erst der S3a vorgestellt, bevor der Kauf realisiert wurde.

Der Lieferumfang des S3a umfaßte neben dem Gerät selbst, der Lithium-Backupbatterie (nicht aber die beiden nötigen Mignonzellen) zwei sehr gute Handbücher: eines zu System und den Applikationen sowie ein zweites zur Programmiersprache OPL/G.

OPL/G ist ein kompilierbares graphisches BASIC-Derivat, das auf sehr mächtige ROM-Routinen zurückgreift, wodurch das einheitliche Look-and-Feel der Applikationen mit versteckter Menüleiste und durchgängigem Hilfesystem vorgegeben ist und sich die Größe der ausführbaren *.OPO-Files (OPL-Objectcode) trotzdem in Grenzen hält (typisch 25 bis max. 100 kB!). Ähnlichkeiten mit dem Apple-Konzept, welches den Oberflächenstandard durch ein leistungsfähiges ROM-BIOS setzte, sind wohl nicht ganz zufällig. Umfangreichere Entwicklungssysteme für Psion-Software gibt es für PC und Mac auf C-Basis – die Applikationen haben dann die Endung *.APP.



Der aufgeräumte Systemschirm mit Applikationsicons und zugehörigen Dateien

Beim erstmaligen Einschalten (und nach jedem Reset) wird man von einem Piepston und einem verblüffend aufwendigen Betriebssystem-Introschirm begrüßt, der Sprache und Version des ROM angibt. Danach baut sich der Schirm des Betriebssystems auf, das heißt unter jedem Programm-Icon erscheint ein Dateiname, der defaultmäßig vorerst so wie die Applikation heißt (also Word, Daten etc.). Das Konzept ist ein gelungenes Mittelding aus DOS und Windows, das heißt unter der graphischen Oberfläche verrichtet das Microsoft Flashfilessystem unauffällig seine Dienste. Man startet Applikationen, die Dateien erzeugen, durch Drücken von Enter auf dem Dateinamen (ohne Endung, die verborgen wird, da ja das Icon den Typ angibt – ähnlich wie in Windows 95). Man kann Applikationen und deren Dateien sowie Programmgruppen (sog. Gruppen) installieren – alles ähnlich dem Programmmanager von Windows. Das Betriebssystem ist Multitasking-fähig, d.h. man kann

z.B. während des Backups auf einen PC mit nicht zu sichernden Programmen und Daten weiterarbeiten.

Die Laufwerksbezeichnungen sind vielleicht etwas ungewohnt, im normalen Gebrauch aber meist unter Icons verborgen: der interne Speicher, der dynamisch zwischen RAM und RAM-Disk aufgeteilt wird, gilt als Laufwerk "M:" oder "Intern" (je nach Applikation), die Karten in den Steckplätzen werden als "A:" und "B:" angesprochen; eine COMM-Applikation, die im kleinen Controller-ROM des seriellen 3Link-Kabel untergebracht ist, wird über Laufwerk "C:" angesprochen.

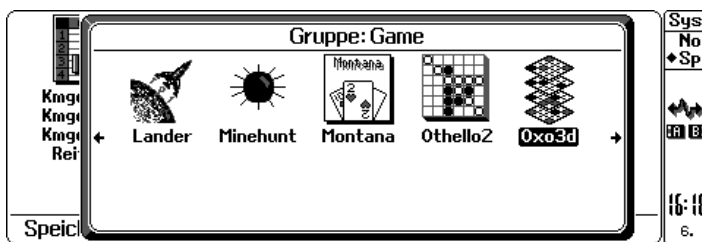
Schon das Starten des Psion ist intelligent gelöst: durch Drücken des ESC/EIN-Knopfes gelangt das System vom Sleep- in den Betriebsmodus und man ist in der Applikation, die zuletzt im Vordergrund gelaufen ist (und eingefroren war). Soweit so gewohnt; durch Drücken eines der Programm-Icons auf der Folientastatur ist man direkt in der laufenden Applikation oder in der zugehörigen Dateiliste im Systembildschirm – durch Drücken von ENTER auf die gewünschte Datei wird diese gleich geöffnet. Ungewöhnlich mag auch erscheinen, daß die meisten Applikationen keine Speichern-Funktion kennen – als Prämisse gilt: gespeichert wird automatisch beim Beenden! Das ist vielleicht auch eine Folge der gemeinsamen Speichernutzung von Hauptspeicher und RAM-Disk.

Die Onboard-Software



Versionsinfo (Graustufensimulation durch Dithering)

Die im ROM gespeicherten Applikationen entsprechen einem der Office-Pakete mit der Textverarbeitung "Word" (MS Word-kompatibel), dem Spreadsheet "Tabelle" (Lotus/Excel-kompatibel), der Flattfile-Datenbank "Daten", dem Personal Information Manager "Agenda" (dem Lotus Organizer sehr ähnlich), sowie zur Abrundung ein wissenschaftlicher, in OPL programmierbarer Taschenrechner, die obligate Weltzeituhr mit Städtedatenbank, der Soundrecorder (8 bit mono) und dem OPL-Programmiersystem (Editor, Interpreter, Compiler). Alle sind als sehr ausgereift zu bezeichnen, verfügen durch das Betriebssystem über bis zu 30 Druckertreiber (inkl. Postscript mit 35 Fonts!). Weiters kann in allen Applikationen der Wert markierter Strings (Formeln) berechnet sowie die Tonwahl aktiviert werden – entweder über Einträge mit vorgestelltem Telefonsymbol oder manuell über eine Dialogbox (STRG-PSION-Hilfe).



Eine Programmgruppe
(Originalgröße des LC-Displays: 125 x 42 mm)

Der Datenaustausch zu PCs erfolgt über bekannte Zwischenformate (ASCII, RTF, DIF, comma delimited,...) oder Shareware-Tools wie den Psionizer, der automatisch die Agenda mit dem Lotus Organizer abgleicht. Aufgrund des Flashfilesystems und der Speicherorganisation der Flash-RAM-Erweiterungen werden in allen Applikationen geänderte oder gelöschte Einträge nicht sofort freigegeben, sondern als „wiederfrei“ gekennzeichnet und erst nach einer Garbage collection (Psion: „Komprimierung“) entfernt. Erst danach stehen sie wieder dem jeweiligen Speicher zur Verfügung.

Betriebssystem (Version 3.22 F deutsch)

Das Betriebssystem ähnelt stark dem von Windows 3.1x gewohnten Programmmanager, allerdings können unter jedem Symbol mehrere Dateinamen (ohne Extension) stehen bzw. sich hinter einem Symbol eine sog. Gruppe verbergen, die weitere Applikationen enthält (z.B. Tools,

Spiele etc.). Datei- und Verzeichnisfunktionen, das Installieren von Applikationen, Listen (für Dateien gleicher Extension) und Gruppen (für Applikationen) sowie die Datenverbindung zu PCs sind die zentralen Funktionen der Systemapplikation. Alle systemweiten Einstellungen (Töne, Tonwahl, Ausschaltzeit, Rechen- und Zahlenformate sowie Druckereinstellungen), Informationen (Haupt- und Diskspeicher, Benutzerinfo, Systemversion, Batterieinfo und Verbrauchskontrolle – auf mA bzw. Minute genau!) können hier aus Menüs abgerufen werden bzw. stehen im variablen Statusfenster (in jeder Applikation einblendbar) auf Wunsch oder bei Alarmierung (Speicher, Batterie, serielles Link, ...) zur Verfügung.



Batteriezustandskontrolle des Systemschirms (rechts Batterie-warnung)

Das System läuft immer (ausgenommen beim Kaltstart mit Shift und Bleistiftspitze!) und wird beim Ausschalten nur in einen Sleepmodus versetzt, bei dem nur der Alarmmanager für Uhr und Agenden (die nicht geöffnet sein müssen!) geprüft und die EIN-Taste gepollt wird. Bei Erreichen einer Alarmzeit wird das System aktiviert, die rufende Applikation in den Vordergrund gebracht und immer lauter werdend mit dem gewählten Sound alarmiert. Nach zwei (batterieintensiven) Minuten beginnt die Ausschaltzeit zu laufen, wenn man nicht inzwischen den Alarm bestätigt oder 5-Minuten-weise verschoben hat.

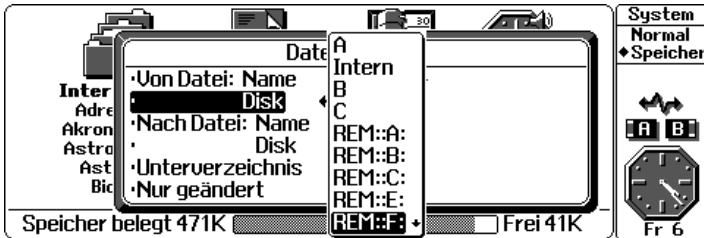
Der Batterieverbrauch beträgt bei normaler Verwendung (d.h. mit wenig Sounds) rund 36 mA, die kontinuierliche Verwendung lauter Sounds z.B. beim Alarm schlägt sich kurzfristig mit bis zu 95 mA zu Buche; damit werden mit Alkalibatterien (~2000 mAh) ca. 55 Betriebsstunden erzielt. Für stationäre Arbeitsplätze wie im Büro oder am Schreibtisch empfiehlt sich – nicht zuletzt aus Umweltgründen – das recht preiswerte (und formschöne) Psion Würfelnetzteil. NiCd-Akkus erreichen meist nur knapp die aufgedruckte Kapazität (z.B. bis 750 mAh) und versiegen dann bekannterweise sehr rasch, was ihren mobilen Einsatz nicht sehr ratsam erscheinen läßt, da das System zwar zwei Vorwarnstufen bietet, diese jedoch aufgrund der geringen Spannung sehr kurz ausfallen können und dann das LC-Display bis auf eine Batteriewarnung deaktiviert bleibt (alle Daten bleiben dank Stützbatterie gespeichert). Bei Verwendung von Alkalibatterien kann nach der ersten Warnung noch ca. 5 bis 10 Stunden weitergearbeitet werden, nach und nach mit Einschränkungen wie keine Sounds oder Flashformatierung bis zur zweiten Warnung, dann hat man noch ausreichend Zeit bis zur Schirmsperre.

Die Standardapplikationen werden im Einzelnen im zweiten Teil des Artikels in der nächsten Ausgabe der PCNEWS *edit* vorgestellt. Dieser kann auf Wunsch auch aus HMV heruntergeladen werden.

Hardware-Erweiterungen

Neben dem genannten Netzteil wird fast jeder Anwender das SerialLink benötigen (für PC oder Mac). Die PC-Version umfaßt ein Spezialkabel mit Steckern von Psions serieller Schnittstelle über einen kleinen Controller (NEC-Chip wie in den SSDs) auf 9- und 25-polig PC-seriell. An diesen Controller kann alternativ auch die Parallelerweiterung angeschlossen werden. Im Controllerteil, der als Laufwerk „C:“ angesprochen wird, findet sich die COMMS-Applikation, die Terminalaufgaben mit Scripts übernimmt. Weiters enthalten ist eine Diskette mit einer einfachen Kommunikationssoftware (MCLINK), die auch zum Installieren von der CD-ROM mittels Installerscripts verwendet wird. Man kann damit gleichzeitig vom Psion und vom PC aus auf Dateien und Verzeichnisse zugreifen sowie die Datensicherung der Psionsystemsoftware starten.

Bessere und neuere Kommunikations- und Remote-Software findet man unter der Bezeichnung „RCOM“ für DOS und Windows oder „RFM“ (remote file manager) auf den genannten Sharewarequellen. Der Zugriff auf Serververzeichnisse und Netzwerkdrucker ist damit auch möglich.



Der Datei-Kopieren-Dialog
(hier inkl. CD-ROM- und Netware-Laufwerke)

Speichererweiterungen gibt es in Form proprietärer Einsteckkarten für die beiden Slots des Psion. SSDs (solid state disks) in Form von batteriegepuffertem Static-RAM sind die funktionelleren, da sie wie eine normale RAM-Disk mit Speichererhalt über 1 bis 2 Jahre funktionieren (Batteriewarnung inklusive); die Größen reichen von 256 kB bis 2 MB, allerdings zu empfindlich hohen Preisen. Flash-RAM ist zwar billiger und kommt ohne Batterie aus, hat jedoch den Nachteil, daß gelöschte Bereiche erst beim kompletten Formatieren wieder verfügbar werden (plus dem Aufwand für vorheriges Backup und nachfolgendes Restore aller Daten...); die Größen reichen bis 4MB. Man sollte sie vorwiegend für ruhende Daten wie Applikationen und ihre Module oder zu Sicherungszwecken verwenden. Die derzeit preiswerteste Möglichkeit, zu mehr Speicher zu kommen, ist, gleich ein größeres Modell zu kaufen. Für intensive Anwender, Sound- und Softwaresammler sind 1 bis 2 MB empfehlenswert.

(Ich verwende je eine 512 kB Static- und 512 kB-Flash-RAM-Karte, bisher ohne Probleme.)

Noch ein Tip für Bastler: man kann den S3a 256 kB aufrüsten auf 512 kB (jedoch unter Verletzung der Garantie...). Die benötigten Chips sind: HM 628128 FP/LFP, KM 681000 LG/ALG (-L), SRM 20100 LM, TC 551001 FL oder CXK 581000M (jeweils Ausweichtypen; Quelle „Mobile Computer“ 7/8 94, Angaben ohne Gewähr)

Seit kurzem ist auch ein Faxmodem namens Psion 3Fax (im gleichen Design wie das Grundgerät allerdings mit nur 1/3 der Tiefe) erhältlich (Eckdaten: 9600 Fax/2400 Modem, 2 AA-Batterien für 16 Stunden oder 1000 Seiten, Software mit Vorschau, Protokoll, Deckblattentwurf, BZT-zugelassen, öS 4.500,-), das letzten Tests zufolge im Betatest auch auf GSM-Handys mit Nokia-PCMCIA-Karte funktioniert.

Eine Ledertasche, die allerdings zum Betrieb entfernt werden muß, läßt den S3a wie einen kleinen Filofax aussehen – umso größer ist dann die Überraschung Papierterminplaner-gewohnter Kollegen ...

Einsetzbarkeit

Prominente Anwender wie Uwe Fischer-Wickenburg, dem Leiter Standard-Computerredaktion (der nur mit Psion und Psion 3Fax auf Reisen geht), oder – wie in der Autorevue 7/95 zu lesen – Phil Waldeck, Kolumnist (und gerüchtweise Trend-Herausgeber) unterstreichen nur die professionelle Einsetzbarkeit des durchgestylten Psion Serie 3a.

Psion hat in England erreicht, daß der etwas ältere S3 als Acorn Pocket Book in den Schulen als BASIC-Computer eingesetzt wird. In Deutschland haben einige große Firmen wie BMW, Lufthansa und DB den S3 bzw. auch den S3a in ihrem Corporate Design unter Lizenz von Psion herstellen lassen. Es gibt insgesamt 400.000 Psion-User in UK.

Fazit

Wahrscheinlich der beste Organizer, der aufgrund seines (zwar nicht DOS-basierten) graphischen Betriebssystems die Hardware hervorragend nutzt, jedoch durch Dateisystem, Zeichensatz und Formate bestens in die PC-Welt integrierbar ist (auch Verwender von Macs, Ataris, Amigas und Acorns werden mit entsprechenden Verbindungen angesprochen).

Lange Batterielebensdauer, durchdachte Funktionen, guter Schirm, brauchbare Tastatur (2-Daumen-Methode) und robustes, hervorragend designtes Gehäuse mit trickreichem Klappmechanismus zeugen von langjähriger Erfahrung in der Entwicklung von Organizern. Der neueste S3a-Abkömmling "Workabout" nimmt sogar das vertikale Layout des Organizer II (jetzt aber tailliert und moderner) wieder auf – welches für Daten- (und Barcode-)erfassung besonders gut in der Hand liegt, unterscheidet sich sonst aber nur in der Bildschirmgröße.

Ummengen von Free- und Shareware (Psion CD-ROM, CompuServe, Internet) sowie kommerzieller Software (Übersetzer, Finanz-

applikationen, Kontaktdatenbank, ... bis zum elektronischen Fahrtenbuch) sowie das eingebaute OPL/G-Entwicklungssystem bieten eine solide Software-Basis.

Ein drucksensitives Display, wie es Sharp Zaurus oder Apples Newton in verschiedenen Entwicklungsstufen einsetzen, bietet derzeit nur geringe Vorteile gegenüber einem durchdachten Keyboard. Sharp setzt es zur Menüauswahl und als „electronic ink“ für Skizzen geringer Auflösung ein, bei Newtons Radikallösung ist trotz RISC-Prozessor die Geschwindigkeit und Akzeptanz der Handschrifterkennung das Hauptproblem. So scheint die konservative britische Lösung mit Tastatur und logischer PC-verwandter Bedienung in Summe vorteilhafter zu sein.

Hinreichendes Marktmomentum auch für zukünftige Hard- und Software-Entwicklungen scheint vorhanden. Gerüchten zufolge entwickelt man bei Psion an einem voice-gesteuertem PDA mit dem ARM-RISC-Chip – Verfügbarkeitsdatum ist allerdings noch keines bekannt. Ob dann noch die Abwärtskompatibilität für Software und Firmware beibehalten werden kann, sei dahingestellt.

Gutes Service (durch Hayward HCP) und komplette Erweiterbarkeit (Flash- und Static-RAM, Modem, Netzteil, Taschen, ...) runden das Gesamtbild ab.

Quellen

- PSION Handbücher
- Psion Shareware CD-ROM Vol. II (Koch Media)
- diverse Prospekte und Preislisten von PSION PLC bzw. Hayward CP
- „Pockets und Palmtops“ Diskettenmagazin
- Artikel und FAQ im Internet und CompuServe

Alle genannten Markennamen sind Handelsmarken oder registrierte Handelsmarken der jeweiligen Hersteller.

Pro & contra

- ++ Komplette SW-Ausstattung in einem hübschen Gehäuse
- + Hoher Alltagsgebrauchswert, langlebige Batterien
- o einige Funktionen nur als Shareware-Erweiterungen verfügbar
- Preise für Speichererweiterungen
- Hauptschwachpunkt: Die Folientastatur und deren Stecker an der Platine (einmal von selbst und einmal nach Sturz aus einem Meter Höhe auf Asphalt gelöst)

Umseitig finden Sie noch eine Tabelle der technischen Daten, sowie eine Presseinformation über eine neue Software für Anbindung an PSION-Applikationen, die uns von Hayward-Computer-Peripherie erreichte.

Eine ausführliche Beschreibung der mitgelieferten Software finden Sie in der nächsten Ausgabe der **PCNEWS** *edit*.

Technische Daten:

- CPU: NEC V30, 7,68 MHz, 16 Bit (entspricht Intel 8086)
- robustes Multi-Tasking Betriebssystem (präemptiv) auf
- 384 kB ROM
- Microsoft Flash File System
- 256 kB bis 2 MB RAM intern, auf max. 18 MB erweiterbar
- 1 bis 1,5 MB ROM
- rund 15 Druckertreiber (für Apple, Canon, Epson, IBM und HP Nadel-, Inkjet- und Laserdrucker inkl. PostScript!)
- 2 proprietäre Slots für Static- und Flash-RAM sowie Hardware-Erweiterungen, SSD-Disks kompatibel zur Psion MC 400 und HC-Linie
- kontrastreiches Display mit 480x160 Pixel und 3 Graustufen (Schwarz, Weiß, Grau) bis ca. 80 Zeichen in 17 Zeilen
- Elektretmikrofon, Lautsprecher (3 cm), CODEC-Aufnahme: Samples mit 12 Bit werden auf 8 Bit komprimiert, Speicherbedarf: 8 kB/s
- 2 AA Alkali-Batterien (Mignon) für 50-80 Stunden Betriebszeit, entspricht ca. 2-4 Monaten, Netzteil: 9V, 150mA
- Lithiumbatterie 3120 für Speicherschutz (hält ca. 1 Jahr)
- Größe 165 x 85 x 22 mm, 265 g (300g inkl. Batterien)
- 2 Proportionalsschriften in vier Größen und vier Schnitten (normal, fett, kursiv, fett-kursiv)
- perfektes griffgünstiges Design, eigenwilliger, aber robuster Klappmechanismus
- QWERTZ(!) Tastatur mit 58 Tasten mit deutschen Umlauten (Dritt- und Viertbelegung), zusätzlich
- Folientastatur mit Icons für interne Applikationen
- Hard- und Soft-Reset „Taste“ (mittels Büroklammer)
- serieller Port (1,54 Mbit/s) kommuniziert mit max. 19200 Baud mit PCs, Macs (und auch Novell-Netzen über PC-Interface)
- Parallelinterface zur direkten Druckeransteuerung erhältlich (oder serieller Druck über Host-PC)
- Audio Record & Playback: 8 kB/s
- graphische Oberfläche, durchgängiges Menü- und Hilfesystem (Routinen im ROM)
- Office-Software im ROM: Textverarbeitung, Datenbank, Tabellenkalkulation, Organizer, programmierbarer Rechner, Weltzeituhr, So- undrecorder, OPL-Editor/Compiler...
- unterstützt Austauschformate wie RTF, DIF, Komma Delimited, etc.
- Cut, Copy and Paste über alle Applikationen hinweg
- Terminal mit X- und Y-Modem, Scriptlanguage (f. CompuServe etc.)
- Faxmodem Psion 3Fax im gleichen Design erhältlich (9600 Fax/2400 Modem, 2 AA-Batterien für 16h/1000 Seiten, Software mit Vorschau, Protokoll, Deckblattentwurf, BZT-zugelassen)
- Preise (auszugsweise, Richtpreise in öS inkl. MWSt.):

Serie 3 mit 256 kB	3.990,-
Serie 3a mit 512 kB (max. 8,5 MB)	5.990,-
Serie 3a mit 1 MB (inkl. 3 Appl. mehr, max. 17 MB)	6.990,-
Serie 3a mit 2 MB (inkl. 3 Appl. mehr, max. 18 MB)	8.990,-
Netzadapter S3 Euro	320,-
3Link (RS232) Serial Link	1.690,-
Parallel Link (für 3Link)	690,-
3Fax Faxmodem für S3a	4.690,-
512 kB Flash RAM	1.890,-
512 kB RAM (Static)	2.784,-
1 MB Flash RAM	2.586,-
1 MB RAM (Static)	5.196,-
Berlitz Translator	1.490,-
Koch Shareware CD für Psion S3/S3a Vol.1 oder 2, je	498,-
- Vollständige Händler- und Preisliste bei Hayward Comp.-Peripherie, Tel. 0222/983 41 50 oder 0662/85 29 29 (Salzburg) erfragen

PSION-Anbindung an Windows-Applikationen

Wals bei Salzburg. Ein Datei manager, bei dem man zum Kopieren einfach eine Datei auf ein anderes Directory herüberzieht, ist das Programm PSIWIN. Der große Vorteil von PSIWIN dabei ist nicht nur das Drag and Drop-Handling wie beim Windows-Datei manager, sondern die Tatsache, daß PSIWIN automatisch die Formatkonvertierung durchführt.

PSIWIN realisiert eine bequeme und schnelle Form des Datenaustausches zwischen den PSION-Modellen 3 bzw. 3a und einem PC. Erstmals ist es möglich, die PSION-Agenda, den Terminplaner, mit einer anderen PC-Terminplanung zu verbinden und außerdem lassen sich mit PSIWIN die Daten der PSION-Datenbank und die der PSION-Textverarbeitung ohne Formatierungsverluste in gängige Formate übernehmen. Dazu kommt, daß die Handhabung gegenüber den bisherigen Programmen um Größenordnungen angenehmer ist. Bisher mußte man im PSION, wenn man Daten vom PSION in einen PC übertragen wollte, die Daten in ein Zwischenformat übertragen. Diese Zwischendateien mußte man übertragen und danach wieder löschen.

Nun schließt man den pSION über das SerialLink an den PC, ruft PSIWIN auf, wählt das Zielformat und zieht die Dateien per Drag and Drop in das Verzeichnis, in dem man sie haben möchte. PSIWIN baut nicht nur die Verbindung aus und handhabt die PSION-Verzeichnisse, es konvertiert auch sofort in das richtige Format, so daß sich auf dem PC und dem PSION jeweils nur Dateien in den dort verarbeiteten Formaten befinden.

Die PSION Textverarbeitung kann mit den Programmen Word für Windows 2.0 und 6.0, WordPerfect 5.1, 5.2 und 6.0 für DOS und Windows Daten austauschen sowie mit Ami Pro 3.0, RTF und Text. Die PSION Tabellenkalkulation kann Daten unter anderem von Excel 5.0, Lotus 1-2-3, Quattro Pro 5.0 und Works für Windows 3.0 übernehmen. Für die PSION Agenda gibt es Möglichkeiten des Datenaustausches mit Act! 2.0, Lotus Organizer 1.0 und 1.1, Polaris Packrat 5.2 sowie Microsoft Scheduler 1.0+. Die PSION Datenbank kann direkt mit Act! 2.0, dBase III und IV, Microsoft Fox-Pro, Lotus Organizer 1.0 und 1.1 sowie Polaris Packrat 5.2 sowie Microsoft Works für Windows 3.0 Daten austauschen.

Profi User werden auch eine Backup-Funktion von PSIWIN schätzen: Eine automatische Backup-Routine sichert die PSION-Daten auf die Festplatte des PC. Schon bisher konnte man mit dem SerialLink vom PSION aus direkt auf die an den PC angeschlossenen Drucker ausgeben. Mit PSIWIN kann man auch auf andere Drucker im Netz und unter Verwendung der Windows-Schriften drucken. Wer aber lieber DOS-Kommandos absetzt, kann das mit dem Programm RCOM tun, das sich im Lieferumfang von PSIWIN befindet und das eine Datenverbindung unter DOS herstellt.